

18. Wahlperiode

## Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten **Emine Demirbüken-Wegner (CDU)**

vom 03. März 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 05. März 2021)

zum Thema:

**Gesundheitliche und psychosoziale Folgeschäden bei Kindern und Jugendlichen durch die Corona-Pandemie-Maßnahmen im Land Berlin**

und **Antwort** vom 23. März 2021 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 24. März 2021)

Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Familie

Frau Abgeordnete Emine Demirbüken-Wegner (CDU)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

## **A n t w o r t**

**auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/26924**

**vom 3. März 2021**

**über Gesundheitliche und psychosoziale Folgeschäden bei  
Kindern und Jugendlichen durch die Corona-Pandemie-Maßnahmen im Land  
Berlin**

---

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Inwieweit kann der Senat die zunehmenden Sorgen von Eltern, Psychologen, Kinderärzten, Lehrern, Erziehern und Sozialarbeitern bestätigen, dass die Maßnahmen der Pandemie-Bekämpfung bei den Berliner Kindern und Jugendlichen zu ernsthaften gesundheitlichen sowie psychosozialen Folgeschäden führen können?

2. Um welche Folgeschäden handelt es sich dabei allgemein und differenziert nach

- a) Kita-Kindern,
- b) Kindern in den Klassenstufen 1-3,
- c) Schülerinnen und Schülern in den Klassenstufen 4-6,
- d) Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Oberstufe sowie
- e) Auszubildenden?

Zu 1. und 2.:

Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie haben Auswirkungen auf alle Bevölkerungsgruppen. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen gibt es die Wahrscheinlichkeit, dass neben den zunehmenden innerfamiliären Belastungen auch die Einschränkungen im sozialkontakt-fördernden Kita- oder Schulumfeld zu psychischen Belastungen beitragen. Diese können sich beispielsweise in sozialem Rückzug, Ängsten, Schlafstörungen aber auch in einer Zunahme von externalisierenden Verhaltensweisen äußern. Differenzierte Daten zu Folgeschäden liegen der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung nicht vor. Eine Belastung ist allerdings von einer Erkrankung zu unterscheiden.

In der Regel entwickelt sich eine psychische Störung nicht plötzlich, sondern wird durch multifaktorielle Einflüsse (biologische, soziale und psychische) bestimmt. Dabei sind immer belastende versus resilienzfördernde Faktoren zu berücksichtigen.

3. Welche Maßnahmen hat der Senat bisher zur Bewältigung und Begrenzung der Corona bedingten gesundheitlichen und psychosozialen Folgeschäden bei Berliner Kindern und Jugendlichen mit welchem Erfolg ergriffen und welche Probleme konnten bisher nicht gelöst werden?

Zu 3.:

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie unternimmt alle Anstrengungen, um sowohl gesundheitliche als auch psychosoziale Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Kinder und Jugendliche zu minimieren. Gesundheitliche Schäden durch Erkrankung an COVID-19 durch alle an Schule Beteiligten sollen genauso vermieden werden, wie Beschwerden bei Kindern und Jugendlichen infolge psychosozialer Belastungen in Folge der Auswirkungen der Pandemie.

Es wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um zumindest teilweise die Schulen für den Präsenzunterricht zu öffnen. Den Gesundheitsschutz unterstützen dabei Musterhygienepläne mit klaren Regelungen zu Abstands- und Hygienemaßnahmen, die Bereitstellung von Mund-Nasen-Bedeckungen und Desinfektionsmitteln, Raumlüftern sowie Schnell- und Selbsttests für Dienstkräfte sowie ab 17.03.2021 fortschreitend auch für Schülerinnen und Schüler.

Für das schulisch angeleitete Lernen zu Hause wurden bereits im ersten Lockdown durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 9.500 mobile Endgeräte bereitgestellt. Weitere 41.610 Geräte wurden an sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler ohne eigenes Endgerät verteilt. Damit erhalten insgesamt mehr als 51.000 Kinder und Jugendliche ein Tablet für das digitale Lernen.

Es wurden Verordnungen zur Anpassung von Regelungen für die Primarstufe, die Sekundarstufe I und II und die Beruflichen Schulen zur Bewältigung der Folgen der COVID-19-Pandemie erlassen, mit denen mögliche pandemiebedingte Auswirkungen auf Leistungen und Abschlüsse minimiert werden sollen. Durch die rechtlichen Regelungen können Ängste abgebaut und Sicherheit vermittelt werden.

Ein Handlungsrahmen für das Schuljahr 2020/2021 und die im Dezember 2020 veröffentlichte Ergänzung zu diesem, stecken den pädagogischen und didaktisch-methodischen Rahmen allen schulischen Handelns ab. Die Schulleitungen, die Lehrkräfte und weitere im Bildungs- und Erziehungskontext von Schule beschäftigte Personen finden Hinweise und Erläuterungen zu den verschiedenen Lernsettings in Alternativszenarien zum Präsenzunterricht. Förderung für Schülerinnen und Schülern in schwierigen sozialen Situationen wird an Schulen in verschiedenen Settings ermöglicht, um auf individuelle Bedarfslagen und Probleme eingehen zu können.

Zur Stabilisierung von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schüler wurde das Programm „LernBrücken“ aufgelegt. Hierbei geht es um die Versorgung mit Lernmaterialien, um die Unterstützung des häuslichen Lernens, um Elternarbeit und darum, die Kinder und Jugendlichen emotional und psychisch zu stärken. Ebenso finden in den Ferien seit Sommer 2020 sogenannte Sommer-, Herbst- oder Frühjahrschulen statt, um Lernrückstände abzubauen.

Auch für die Schülerinnen und Schüler der beruflichen Bildungsgänge werden Ferienschulangebote durchgeführt. Das Auffangen von Kompetenzrückständen und die Intensivierung der Unterstützung bei der Akquise von Praktikumsplätzen und beruflichen Anschlussperspektiven ist auch hier eine weitere Maßnahme für die Kompensation von pandemiebedingten Auswirkungen.

Die Ressource für die Bildungsbegleitung im Bildungsgang Integrierte Berufsausbildungsvorbereitung (IBA) ist vollumfänglich für die individuelle Begleitung und Beratung aufrechterhalten worden. Ebenso wurden die Kontaktaufnahmewege um die digitale Möglichkeit erweitert und intensiviert, um die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler in IBA auffangen zu können.

Während der Zeit der Schulschließungen und Teilöffnungen der Schulen hat die Sicherstellung des Kinderschutzes unter den gegebenen Bedingungen eine hohe Priorität. Im Rahmen der Jugendhilfe wurden folgende Maßnahmen und gesamtstädtischen Orientierungen mit den Bezirken und der LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege abgestimmt:

- Die Hilfen zur Erziehung fallen nicht unter den Tatbestand sogenannter vermeidbarer Sozialkontakte und werden grundsätzlich nicht eingestellt.
- Die Hilfen zur Erziehung, sowohl in ambulanter Form, aufsuchend oder an einem festen Ort erbrachte Leistungen, werden grundsätzlich weitergeführt und ggf. auf alternative, zum Teil digitale Angebote umgestellt, neue Hilfen wurden bei Bedarf eingeleitet.
- Kontakte werden aufrecht erhalten, insbesondere mit den in der Jugendhilfe betreuten Familien.
- Notwendige Therapien werden weitergeführt.
- Die Notbetreuung in Kitas und Schulen kann nach entsprechender Einschätzung durch das zuständige Jugendamt auch von Familien in Anspruch genommen werden, bei denen sonst eine Kindeswohlgefährdung droht.
- Die Angebote der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendverbandsarbeit werden teilweise im eingeschränkten Betrieb weitergeführt, um Kindern und Jugendlichen in besonderen Lebenslagen den Zugang zur Peer Group zumindest in Kleingruppen zu ermöglichen.
- Das Angebot der „Mobile Jugend-Lern-Hilfe.Jetzt“ ermöglicht schulische und emotionale Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die in Heimen und Wohngruppen der stationären Jugendhilfe leben.
- Es werden drei berlinweite Kampagnen zum Kinderschutz mit Plakaten im öffentlichen Raum und Jingles im Radio (u.a. Radio Teddy, Radio eins, Kiss FM) sowie Werbeeinlagen in kostenlosen Wochenzeitschriften durchgeführt. Eine Kampagne startete mit Schuljahresbeginn an allen Berliner Schulen, um Schülerinnen und Schüler stärker direkt anzusprechen.

In allen Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ) steht Schülerinnen und Schülern, Eltern, Sorgeberechtigten und dem Schulpersonal ein Team von Fachkräften der Schulpsychologie und der Inklusionspädagogik zur Verfügung. Dieses Team berät auch zum Umgang mit individuellen und familiären Problemen beim schulisch angeleiteten Lernen zu Hause und zu vielen anderen Themen rund um Schule, Förderung oder Lernen. Neben regelmäßigen Sprechstunden wurden in einigen Regionen Sorgentelefone geschaltet.

4. Inwieweit gibt es vor diesem Hintergrund eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen der Senatsverwaltung für Bildung, Schule und Familie mit Kammern, Fachverbänden sowie Expertinnen und Experten von Erziehung und Wissenschaft zur Erarbeitung didaktisch-methodischer Hinweise zum Digitalunterricht sowie der Umsetzung von Stufenplänen hinsichtlich der Schulorganisation, um präventiv gegen Corona bedingte Folgeschäden vorzugehen?

Zu 4.:

Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hat einen Hygienebeirat eingerichtet, der sich aus Expertinnen und Experten aus Gesundheitsämtern, Charité, dem Verband der Kinder- und Jugendärzte, aus Landesgremien, der Schulpraxis, aus Schulaufsicht und Verwaltung zusammensetzt. Dieser Hygienebeirat tagt regelmäßig zu den aktuellen Fragen des Pandemiegeschehens und zu dessen Auswirkungen auf die Schulen im Land Berlin. Im Auftrag des Hygienebeirats wurden verschiedene Unterarbeitsgruppen eingerichtet, die verwaltungsübergreifend unter Beteiligung der medizinischen Expertinnen und Experten Fragen der Lüftung, der Schnelltestungen für Dienstkräfte sowie Schülerinnen und Schüler sowie der Kommunikation berät.

Der Handlungsrahmen für das Schuljahr 2020/2021 wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schule und Medien im August 2020 um 16 Fachbriefe zum schulisch angeleiteten Lernen zu Hause ergänzt. Diese Fachbriefe enthalten vielfältige Hinweise zu den didaktisch-methodischen Möglichkeiten des Lernens zu Hause, das betrifft digitale aber auch andere Formen der Kommunikation und des Lernens zu Hause.

Bereits im Mai 2020 wurden in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) Publikationen erstellt. Die Broschüren „Lernen zu Hause“ richten sich in einer Fassung an die Lehrkräfte und Schulen, in einer anderen an Erziehungsberechtigte.

Zusätzlich zu den Handreichungen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, wie z.B. zum digital gestütztem Lernen an beruflichen Schulen und Oberstufenzentren, wurden durch das LISUM eine Vielzahl von Materialien für Schulleitungen und Lehrkräften zu organisatorischen und didaktischen Aspekten auch zum onlinegestützten Lernen erstellt (vgl. <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/online-lernen>).

5. Welche Beratungskapazitäten hat der Senat für Eltern und Kinder zusätzlich bereitgestellt, um Corona bedingten Folgeschäden entgegen zu wirken? Inwieweit wurde in diesem Zusammenhang die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung aufgestockt? (Bitte konkrete Daten).

Zu 5.:

Sowohl die Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste als auch die Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik haben unter Einhaltung der Hygiene-, Abstands- und Kontaktregeln - teilweise in abgewandelter Form - das Angebot weiterhin aufrechterhalten. Die Versorgungsverpflichtung der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Kliniken bleibt auch unter pandemischen Bedingungen weiterbestehen.

Bei den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst war insbesondere erforderlich, dass die Umsetzung des Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten vom 17.06. 2016, insbesondere Teil 3 Unterbringung zur Gefahrenabwehr, weiterhin aufrecht erhalten blieb.

Auch in der ambulanten kinder- und jugendpsychiatrischen und -psychotherapeutischen Versorgungslandschaft wurden die Sprechstundenangebote - teilweise durch digitale Angebote angepasst - aufrechterhalten.

Die Berliner Beratungsstellen im Rahmen der Jugendhilfe sind durchgängig präsent und haben teilweise ihre telefonischen oder digitalen Beratungsangebote ausgebaut:

- Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen halten ihr Angebot aufrecht und haben es teilweise auf telefonisch oder digital umgestellt.
- Die Berliner Beratungsstellen Kinderschutz stehen durchgängig für alle Familien - teilweise telefonisch oder digital - zur Verfügung.
- Die Hotline Kinderschutz ist durchgängig (24/7) besetzt.
- Für Kinder und Jugendliche hat die Online-Beratung Jugendnotmail.Berlin in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum sein Beratungsangebot ausgebaut.

6. Treffen Hinweise von Eltern, Lehrern, Erziehern und Sozialarbeitern zu, dass Kriseninterventionen bei Corona bedingten Kindeswohlgefährdungen seitens der Jugendämter aufgeschoben wurden bzw. ausfallen mussten? Wenn ja, worin liegen die Gründe, welche Jugendämter betrifft das und was hat der Senat dagegen unternommen? Wenn nein, wie schätzt der Senat die Situation in diesem Bereich ein?

Die Krisendienste Kinderschutz der Berliner Jugendämter waren und sind trotz öffentlicher Einschränkungen täglich besetzt. Der Berliner Notdienst Kinderschutz ist ebenfalls ohne Einschränkungen rund um die Uhr (24/7) erreichbar und an allen Tagen besetzt.

Gemäß § 8 a Sozialgesetzbuch VIII und auf der Grundlage der Gemeinsamen Ausführungsvorschriften über die Durchführung von Maßnahmen zum Kinderschutz im Land Berlin (AV Kinderschutz JugGes) vom 16.06.2020, ist bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung umgehend eine Risikoeinschätzung im Vier-Augen-Prinzip vorzunehmen, bei akuter Gefährdung des Kindeswohls sind vorläufige Schutzmaßnahmen einzuleiten. Dies gilt auch während der COVID-19-Pandemie. Fälle von verschobener Krisenintervention bei festgestellter Kindeswohlgefährdung sind dem Senat nicht bekannt.

7. Welche Forschungsprojekte mit Blick auf Corona bedingte gesundheitliche und psychosoziale Folgeschäden bei Kindern und Jugendlichen gibt es zum jetzigen Zeitpunkt an welchen Berliner Hochschulen und Forschungsinstituten? Wie viele davon hat der Senat in Auftrag gegeben oder angeregt und wie viele sind in der Planung (bitte Auflistung auch der Forschungszeiträume)?

Zu 7.:

Siehe Anlage 1.

8. Stimmt der Senat zu, dass das Aufgabenpensum insbesondere für ältere Schülerinnen und Schüler mitunter mehr als 5 Stunden täglich in Anspruch nimmt und damit Bewegungsmangel und Gewichtszunahme mit entsprechenden gesundheitlichen Folgen vorprogrammiert sind? Was tut der Senat, um das zu verhindern?

Zu 8.:

Dem Senat liegen keine Angaben zum individuellen Arbeitspensum von Schülerinnen und Schülern vor. Den Lehrkräften wurden mit dem Handlungsrahmen zum Schuljahr 2020/2021 und in Fachbriefen Hinweise zur Gestaltung des schulisch angeleiteten Lernens zu Hause gegeben. Dazu gehörten auch Hinweise zu videogestützten Angeboten zur sportlichen Bewegung zu Hause. Unstrittig ist jedoch, dass es einer zeitnahen Wiederaufnahme niedrigschwelliger Sport- und Bewegungsangebote an den Berliner Schulen bedarf, um tatsächlich alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Um die Auswirkungen des fehlenden Schwimmunterrichts abzufedern, werden Schwimmintensivkurse in den Ferien umgesetzt. In Einklang mit dem Infektionsgeschehen ist der Senat stets bestrebt, hinreichende Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche anzubieten.

9. Welche Maßnahmen ergreift der Senat in den Berliner Schulen, um Lehrkräften bei der Erkennung und Bewältigung von Corona bedingten psychosozialen Folgeschäden bei Kindern und Jugendlichen Hilfestellung zu leisten? Welche konkreten Fortbildungsangebote und Unterlagen stehen hierfür zur Verfügung (bitte benennen)? Wenn nein, warum ist der Senat hier noch nicht tätig geworden?

Zu 9.:

Die Regionale Fortbildung Berlin unterstützt die Lehrkräfte und das pädagogische Personal an Schulen durch zahlreiche Fortbildungen zur Prävention und Intervention unter anderem in den Bereichen Gewaltprävention, Antidiskriminierung, Antimobbing und Cybermobbing sowie zu sexualisierter und häuslicher Gewalt. Diese Veranstaltungen nehmen Erkennungs- und Bewältigungsstrategien zu aktuell bedingten Folgeschäden bei Kindern und Jugendlichen mit auf. Diese Fortbildungen werden derzeit als Online-Kurse angeboten und sehr gut angenommen.

Fortbildungen und Beratungen zur Erkennung und Bewältigung von coronabedingten psychosozialen Folgen werden insbesondere in Zusammenarbeit mit den SIBUZ angeboten.

Die SIBUZ bieten auch Fortbildungen für die schulischen Krisenteams an. SIBUZ-Infobriefe für Schulen erscheinen regelmäßig auch zu Themen der Pandemie und werden an alle Schulen versandt.

Berlin, den 23. März 2021

In Vertretung  
Beate Stoffers  
Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Familie

Schriftliche Anfrage 18/26924

Anlage 1

Eine Abfrage erfolgte zum Stichdatum 17.03. Projektbezeichnungen und Kurzbeschreibungen kommen jeweils von den abgefragten Institutionen. Es wurden zum Thema der Anfrage keine Forschungsprojekte im Auftrag des Senats gemeldet.

**Institution: Charité - Universitätsmedizin Berlin (Charité)**

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters

Projektbezeichnung	<b>Collaborative Outcomes study on Health and Functioning during Infection Times (COH-FIT): <a href="http://www.coh-fit.com">www.coh-fit.com</a></b>
Forschungszeitraum	04/2020-04/2025 – in 3 Wellen: Welle 1: 04/2020 bis zum deklarierten Ende der Pandemie durch die WHO; Welle 2: 6-18 Monate nach Pandemieende; Welle 3: 24-36 Monate nach Pandemieende
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Projektbezeichnung	<b>Elternschaft in Coronazeiten</b>  Online-Befragung zu Elterngesundheit, Erziehungsstress und häuslicher Gewalt: repräsentativ in 8/20 und in bisher vier Wellen per social media 8/10/12/2020 und 2/21:
Forschungszeitraum	Seit 5/20 laufend
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Institut für Medizinische Psychologie

Projektbezeichnung	<b>Kids2Health: Understanding and Mitigating the Impact of Early Life Stress on Disease Risk, BMBF 01GL1743A</b>  Die Charité erhebt Corona-Pandemie-bezogene Veränderung der psychischen Gesundheit sowie stressbiologische, immunologische, molekulare und neurale Marker von Kindern mit und ohne Misshandlungserfahrungen (3-9 Jahre) im Längsschnitt. Die Charité erfasst die Corona-Pandemie-bezogene Zunahme von Gewalt in Familien in dieser laufenden Längsschnittstudie. Die Studie war bereits implementiert zu Beginn der Pandemie.
--------------------	---



Forschungszeitraum	12/2017 bis 11/2021
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Projektbezeichnung	<b>CovSocial, Berlin University Alliance Challenge Grant</b>  Die Charité erhebt Covid-bezogene Veränderung der psychischen Gesundheit und sozialer Kohäsion in einer Berliner Studie von Erwachsenen. In diesem Kontext erheben wir auch die Zunahme von Gewalt in Familien gegenüber Kindern. Es erfolgen eine Erhebung stressbiologischer Marker sowie eine psychosoziale Intervention (bei den Erwachsenen).
Forschungszeitraum	5/2020-12/2020 (in extension), Kooperation mit Max-Planck-Institut
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Projektbezeichnung	<b>TransCTNeurodev, ERC-2014-StG-639766 PrenatStressAging, ERC-2015-StG-678073</b>  Die Charité identifiziert in einer längsschnittlichen Schwangerschaftskohorte (mit/ohne kindlicher Misshandlung) diejenigen, die während der Schwangerschaft an Covid erkranken, und können damit Auswirkungen der Erkrankung auf den Fötus/das Kind erforschen (Hirnentwicklung, Stressbiologie, immunologische Marker und Zellalterung). Die Kohortenstudie war bereits implementiert zu Beginn der Pandemie.
Forschungszeitraum	TransCTNeurodev 11/2015-8/2022 PrenatStressAging: 10/2016-3/2022
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

**Institution: Freie Universität Berlin (FU Berlin)**

Projektbezeichnung	<b>Children in Between: Disruptions of Transnational Surrogacy in the Time of Covid-19</b>
Einrichtung	FU Berlin, Fachbereich Politik- u. Sozialwissenschaften, Institut für Sozial- u. Kulturanthropologie
Kurzbeschreibung	This project examines the impact of Covid-19-related restrictions on transregional and transnational gestational surrogacy arrangements. The research will result in an in-

	depth and comparative ethnographic account of the situation of children, gestational surrogates, and intended parents in India, the U.S., Ukraine, and Germany. The goal of this research is to contribute to a better understanding of medical travel, fertility care, and gestational surrogacy during a global pandemic when the issue of 'essentiality' of particular medical technologies is at stake.
Forschungszeitraum	01.01.2021 – 30.06.2022
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Projektbezeichnung	<b>Auswirkungen der Corona-Pandemie auf elterliche Gesundheit, Erziehungsstress und häusliche Gewalt</b>
Einrichtung	Charité-Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters. Beteiligung der FU Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie.
Kurzbeschreibung	Das Ziel der Untersuchung ist die Erfassung der elterlichen Gesundheit und Belastung während der Corona-Pandemie sowie des Zusammenhangs mit dem Erziehungsverhalten sowie mit dem Auftreten von häuslicher Gewalt. Geplant ist eine Online-Eltern-Befragung in der Allgemeinbevölkerung und eine face-to-face Eltern-Befragung in Risikogruppen zu den Themen Gesundheit, Erziehung und Gewalt, in diesem Jahr dreimalig alle zwei Monate und 12 Monate nach der Pandemie. Zudem soll zeitgleich deutschlandweit erstmals die Inanspruchnahme in den medizinischen Kinderschutzeinrichtungen erfasst werden und mit den Kinderschutzzahlen des Vorjahreszeitraum sowie mit Kinderschutzzahlen der Jugendhilfe und der Polizeistatistik verglichen werden. (Förderung: Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder; Berlin University Alliance)
Forschungszeitraum	05/2020 – 31.12.2020
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

**Institution: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin**

Projektbezeichnung	<b>Pro Cor - Prescriptions of psychotropic drugs to children and adolescents in Germany during COVID-19 pandemic and their relation to medical and socioeconomic factors</b>  This project intends to shed light on the impact of the COVID-19 pandemic on children and adolescents with mental health problems and their families. We aim to test the hypothesis that there would be a change of psychopharmacological treatment in these children and adolescents during the outbreak in Germany.
Forschungszeitraum	Ende 06/2022
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Projektbezeichnung	<b>Co-operation with DIW SOEP-CoV Daten: Mitigating adverse social and health impacts of Covid-19 with applied arts</b>  This research project will analyse whether experience with the arts (as the proxy for music) enabled individuals and households to handle social isolation and distancing rules and requirements better than their peers without art experience.
Forschungszeitraum	Beginn 2020
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

**Institution: Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin**

Projektbezeichnung	<b>Fachwissenschaftliche Werkstatt Kindheitspädagogik – Kindheit in unserer Gesellschaft</b> (ethnographische Beobachtungen)
Forschungszeitraum	04/2020 – 09/2020
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

**Institution: Technische Universität Berlin**

Institut für Erziehungswissenschaft, Fachgebiet Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft

Projektbezeichnung	<b>Children´s Experiences of Well-being during the Corona Pandemic – CUWB Network</b>
Forschungszeitraum	01/2021 – 12/2023 (laufend)
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Projektbezeichnung	<b>The Impacts of COVID-19 on Children's Well-being: Using Citizen Perspectives To Evaluate the Effects of Responses to COVID-19 across Four Countries from an International Comparative Qualitative Perspective</b>
Forschungszeitraum	06/2021-06/2022 In Begutachtung bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Fachgebiet für Pädagogische Psychologie

Projektbezeichnung	<b>Wohlbefinden in sozialer Distanz</b>
Forschungszeitraum	01.03.2021 – vorauss. 30.09.2021
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

**Institution: Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft**

Projektbezeichnung	<b>Befragung von Eltern zu digitaler Bildung und Bildschirmzeiten von Kindern zwischen 6-12 Jahren (Fokus liegt auf digitaler Bildung)</b>
Forschungszeitraum	04/2020
Anregung / Auftrag des Senats	Nein

Projektbezeichnung	<b>Einreichung eines Panel-Vorschlags bei der European Conference on Information Systems ECIS 2021 zur Diskussion der potenziellen gesundheitlichen und psychosozialen Folgeschäden bei Kindern aufgrund der gestiegenen Bildschirmzeit während der Corona-Pandemie. (Antwort noch ausstehend)</b>
Forschungszeitraum	03/2021
Anregung / Auftrag des Senats	Nein